

Kirchliche Filmpreise 2018

Auszeichnungen bei internationalen Festspielen.
Zusammengestellt von Peter Hasenberg

Nachfolgend eine Auswahl der kirchlichen Filmpreise, die von Jurys der internationalen kirchlichen Filmorganisationen Signis (katholisch) und Interfilm (evangelisch) im Jahre 2018 auf wichtigen internationalen Filmfestivals vergeben worden sind.

39. Filmfestival Max Ophüls Preis Saarbrücken

(22. bis 28. Januar 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

Landrauschen
Deutschland 2018
Regie: Lisa Miller

Die Menschen sind verschieden. Anpassung ist nötig: „An Dich oder an mich?“ „Landrauschen“ erzählt von der jungen Toni, die frustriert aus Berlin zurück in ihr ländliches Heimatdorf kommt. Ein dynamischer Rhythmus und viel Humor schaffen ein Kaleidoskop aller nur möglichen Gegensätze: Stadt und Land, Mann und Frau, Alt und Jung, Tradition und Moderne, Einheimische und Fremde, Konvention und Mut, vielfältige Formen der Liebe – und all das in Bubenhausen! „Heimat ist da, wo Du Dich selbst findest“, sagt uns Lisa Miller in „Landrauschen“.

68. Internationale Filmfestspiele Berlin

(15. bis 25. Februar 2018)

Die Ökumenische Jury vergibt bei der Berlinale Preise in den Programmsektionen Internationaler Wettbewerb, Panorama und Internationales Forum des Jungen Films.

*Dr. Peter Hasenberg
ist Referent für Film
und medienpolitische
Grundsatzfragen der
Deutschen Bischofs-
konferenz in Bonn
sowie Vorsitzender
der Katholischen
Filmkommission für
Deutschland.*

Internationaler Wettbewerb, Preis der Ökumenischen Jury:

In den Gängen

Deutschland 2018

Regie: Thomas Stuber

Wenn das Leben ein Supermarkt ist, dann ist das, was wir brauchen, nicht in den Regalen zu finden, sondern „zwischen den Gängen“. Künstlerisch überzeugend erzählt der Film, was es heißt: „Selig, die reinen Herzens sind“ (Mt 5).

Internationaler Wettbewerb, Lobende Erwähnung:

Utøya 22. Juli

Norwegen 2018

Regie: Erik Poppe

In einer langanhaltenden, nur mit der Handkamera gefilmten und ungeschnittenen Sequenz konfrontiert uns der Film mit dem schockierenden Attentat von Utøya, dem 69 junge Menschen zum Opfer fielen. Zugleich eröffnet er dem Zuschauer überzeugende Momente von Stärke und Hoffnung im Angesicht der Tragödie.

Programmsektion Panorama, Preis der Ökumenischen Jury:

Styx

Deutschland/Österreich 2018

Regie: Wolfgang Fischer

„Styx“ ist ein künstlerisch herausragender und spannungsvoller Film. Er überzeugt die Ökumenische Jury mit der Geschichte einer guten Samariterin, die sich in ihrem Einsatz für Flüchtlinge als kompromisslos und zugleich klug erweist, und darin eine überzeugende Antwort gibt auf eine der größten ethischen Herausforderungen unserer Zeit.

Programmsektion Internationales Forum des Jungen Films, Preis der Ökumenischen Jury:

Teatro de guerra (Theater des Krieges)

Argentinien/Spanien 2018

Regie: Lola Arias

Die Geschichte des Falklandkrieges wird in Szenen lebendig, die den klassischen Theaterrahmen sprengen. Sie wird in lebenden Gemälden und überraschenden Schauplätzen mit argentinischen und britischen Veteranen sowie jungen Schauspielern reinszeniert. Die Regisseurin gibt den Protagonisten 35 Jahre später Raum und Zeit, ihre persönlichen Geschichten zu erforschen und darzustellen. Das Geschehen und dessen traumati-

sche Folgen werden so stellvertretend für alle Kriegserlebnisse in Reenactments dargestellt. Gezeigt wird, wie Erinnerungsarbeit den Weg zu neuem Leben eröffnen kann und Menschlichkeit durch den Krieg nicht zerstört werden muss.

64. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

(3. bis 8. Mai 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

Magnificent Obsession

China 2018

Regie: Zhong Su

Es ist eine der Formulierungen der politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsfragen unserer Zeit: jene nach dem Verhältnis des Einzelnen und der Gemeinschaft und Gesellschaft und wie der Einzelne in deren Wirklichkeit leben kann. Das Kunstwerk von Zhong Su erzählt sie anhand des zeitgenössischen China als Suche des Einzelnen nach Erkenntnis und Transzendenz, indem es die ihm vorgegebene Wirklichkeit mit einem Kaleidoskop dreier synoptischer Perspektiven entfaltet. Es beginnt als „Landschaft“ der Gegenwart und der technischen, sozialen, sozialistischen kapitalistischen Wirklichkeit als Unterwasserwelt. Es setzt sich fort in den „Leidenschaften“, die von gesellschaftlichen Sehnsüchten, Zielen und Dogmen erzählen, ehe die „Geschichte“ die Gemeinschaft durch die Zeiten und deren Zusammenhang in weitere wirkmächtige Bilder fasst. Verwoben sind beide, Gesellschaft und die einzelne Person, in ihrer inneren Bestimmung durch die großen, großartigen Obsessionen, die sie treiben. Als viertes Kapitel schließt Zhong Su mit der Deutung dieser Wirklichkeit unter dem Titel „Adaption“: Formal basiert sie auf dem „Sandbuch“ von J.L. Borges, doch ebenso sehr bezieht sich sein Titel auf das Leben des Einzelnen in der Auseinandersetzung, Anpassung, Umarbeitung der ihm vorgegebenen Wirklichkeit durch die Suche nach deren Übersteigen. So findet er seine Obsession nicht in den überkommenen Schriftensammlungen, sondern in der unendlichen Kostbarkeit ihm neu begegnender Heiliger Schriften. Seine obsessive Suche nach Erfahrung seiner selbst in einer über die vorgegebene hinausweisenden Wirklichkeit wird zur mystischen Versenkung, in der ihm die Selbsterkenntnis begegnet. Doch führt sie ihn nicht über sich hinaus: In der obsessiven Selbsterkenntnis bleibt er sich selbst unentrinnbar. Ein episches Kurzfilmkunstwerk.

Lobende Erwähnung:

Erh Hao Chiu Yi (Auf der Warteliste)

Taiwan 2017

Regie: Wu Hung Yi

Der nie endende Weg des Erwachsenwerdens bedeutet, sich selbst zu entfalten. Der Warteraum des Lebens ist erfüllt von der Absicht, über sich selbst hinaus

zu wachsen und in der Realität, mit den eigenen Limitierungen leben zu lernen – weder zu schaffen noch auszuhalten ohne die Erfahrung der Freundschaft als Vergleich, Stütze oder Quelle des Unglücklichseins. „Erh Hao Chiu Yi“ ist ein intensives und gelungenes Portrait der Herausforderungen von Freundschaft, Zusammenhalt, Miteinander, Vergleich, Ehrgeiz, Mediokritäten und Talenten zweier junger Frauen auf diesem Weg.

Lobende Erwähnung:

Caterpillarplasty

Kanada 2017

Regie: David Barlow-Krelina

Die Ver-Äußerung des Menschen meint so sehr den Verlust des Inneren wie billige Preisgabe der Individualität des Menschen. Der Zwang zur Selbstoptimierung unserer Zeit äußert sich deshalb in einem Zwang zur Perfektionierung als Standardisierung eines Schönheitsversprechens. Sie suggerieren sich in der Entpuppung ihrer eigentlichen Schönheit, doch ihre Schönheit verkommt so nur noch zur entpersönlichten glitschigen Glätte einer Selbstpersiflage. „Caterpillarplasty“ ist in seiner meisterhaften Form wie seiner Intention ein düsteres, nasses, so faszinierendes wie glitschiges Hochglanzportrait dieser vorgeblichen Schönheit.

Ein Prädikat der Ökumenischen Jury für einen Film aus dem Wettbewerb für Kinder- und Jugendfilme, verbunden mit einer Ankaufsempfehlung an die kirchlichen Vertriebsgesellschaften Katholisches Filmwerk (kfw) und Matthias-Film:

Carlotta's Face

Deutschland 2018

Regie: Frédéric Schuld, Valentin Riedl

Carlottas Welt ist durch eine physische Einschränkung gekennzeichnet: Die animierten Bilder dieses Kurzfilms illustrieren in bezaubernder Weise die eindrucksvolle Geschichte einer gesichtsblinden Frau, ihren Weg durch Schule und Leben, und nimmt dabei ihre Perspektive auf ihre Welt ein. Die Meisterleistung dieses würdevollen und unbefangenen Kurzfilms besteht darin, in dieser kunstvoll animierten Perspektive zugleich deren Unmöglichkeit durch das fehlende physische Selbstbild hervortreten zu lassen und sie dabei eben doch gelungen und liebevoll zu portraituren, ohne durch bloßes Mitleid zu reduzieren. So lässt der Film seine Protagonistin als starke Frau sichtbar wer-

den, die pragmatische Wege zu sich und den anderen findet und wählt als ihr Bild eine Blume, deren Blüte an ihre Frisur im realen Leben und an ihr Ausgeliefertsein in vielen Lebenssituationen erinnert – wie auch an Schönheit, Zartheit, Verletzbarkeit. Ein berührender Film über die Herausforderungen und scheinbaren Selbstverständlichkeiten der Konstruktion von Identität, Selbstbild, sozialer Begegnungen und Beziehungen. Der Film ist ein Kleinod, als das er die Bedeutung des Gesichts für unsere Kultur über Sprachbilder und Handy-Selfies bis hin zu Bilder-verbotten und Gottesbildern dekonstruiert, um sie gemeinsam neu aufbauen zu können.

71. Internationale Filmfestspiele Cannes

(8. bis 19. Mai 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

Capernaum – Stadt der Hoffnung (Capharnaüm)

Libanon/Frankreich 2018

Regie: Nadine Labaki

Im gesamten Wettbewerb des Festival de Cannes 2018 sind es die Frauen und die Kinder, die Immigranten und die Außenseiter, die mit ihrer Ausdauer und ihrem Erfindungsreichtum, mit ihrer Liebe und ihrem Mut das volle Potential des menschlichen Geistes bekunden. Zain, ein zwölfjähriger Junge, stellt seine Eltern vor Gericht, weil sie ihm das Leben gegeben haben. Rückhaltlos und mit furchtloser Menschlichkeit stellt sich die Regisseurin der Notlage von Kindern in Extremsituationen.

Lobende Erwähnung:

BlacKkKlansman

USA 2018

Regie: Spike Lee

„BlacKkKlansman“ ist ein Aufruf gegen den fortgesetzten Rassismus in den USA und darüber hinaus. Der Film, in dem sich Humor und Schrecken verbinden, verurteilt den Missbrauch einer Religion zur Rechtfertigung von Hass.

36. Filmfest München

(28. Juni bis 7. Juli 2018)

Fritz-Gerlich-Preis:

Of Fathers and Sons

Deutschland/Syrien/Libanon 2017

Regie: Talal Derki

Talal Derki gelingt es mit „Of Fathers and Sons“, Einblick in eine Welt und deren Lebensweise zu geben, die uns sonst verschlossen bleibt. Wie auch der Namensgeber des Fritz-Gerlich-Filmpreises, berichtet der Filmemacher unter Einsatz seines eigenen Lebens aus einem totalitären System. Geboren in Damaskus, studierte Talal Derki zunächst in Athen. Für „Of Fathers and Sons“ kehrte er wieder in sein unsicheres Heimatland zurück. Aus einer unmittelbar subjektiven Perspektive dokumentiert er die Gewalt in dieser hermetischen Welt.

53. Internationales Filmfestival Karlovy Vary

(29. Juni bis 7. Juli 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

Geula (Redemption/Erlösung)

Israel 2018

Regie: Joseph Madmony, Boaz Yehonatan Yacov

Ein Mann durchlebt einen Prozess von Erlösung und Versöhnung, als er versucht, seine kranke Tochter zu retten. Die Jury zeichnet den Film aus, weil er von der Überwindung aller Formen von Engstirnigkeit und der Entdeckung der heilenden Schönheit von Offenheit und Hoffnung erzählt; weil er zeigt, dass Gott und die Menschen sich nicht auf starre Regeln reduzieren lassen, sondern dass Dasein Mut verlangt; und für seine künstlerische Qualität, wobei die Kamera der Geschichte eines Kampfes eine zusätzliche Dimension verleiht.

Lobende Erwähnungen:

Všechno bude (Winter Flies)

Tschechische Republik/Slowenien/Polen/Slowakei 2018

Regie: Olmo Omerzu

Die Jury zeichnet den Film für seine poetische Bildsprache und für eine Geschichte aus, die den Prozess des Wandels von naiven Träumen zu einer neuen, realistischen und tragfähigen Perspektive erzählt.

Miriam miente (Miriam Lies)

Dominikanische Republik/Spanien 2018

Regie: Natalia Cabral, Oriol Estrada

In einem aussagekräftigen Stil erzählt der Regisseur eine einfache Geschichte, die auf subtile Weise wichtige Themen wie Rasse, sozialer Status, falsche Träume und das Hineinwachsen in eine integre Persönlichkeit berührt.

71. Internationales Filmfestival Locarno

(1. bis 11. August 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

Sibel

Frankreich/Deutschland/Luxemburg/Türkei 2018

Regie: Guillaume Giovanetti, Çağla Zencirci

Der Film erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die in einem Dorf in der türkischen Schwarzmeerregion lebt. Dort werden eine überlieferte Pfeif-Sprache und alte Rituale gepflegt. Weil sie stumm ist, wird Sibel von der Gesellschaft marginalisiert. Sie verbringt die meiste Zeit im Wald, auf der Suche nach einer Freiheit, die sie im Dorf nicht findet. Die Liebesbegegnung mit einem mysteriösen Flüchtigen ist der Ausgangspunkt eines Emanzipationsprozesses, durch den sie sich als Frau entdeckt. Der Film zeigt ein kraftvolles Bild einer Figur, die patriarchalische Strukturen und Identitäten in Frage stellt und so zu einem Beispiel für die Würde der anderen Frauen in der Gemeinschaft wird.

Lobende Erwähnungen:

Diane

USA 2018

Regie: Kent Jones

Vor dem Hintergrund einer winterlichen Landschaft führt der Film zu den letzten Etappen der kurvenreichen Straße von Dianes spiritueller Reise. Von ihrer vorbildlichen Selbstaufopferung im Dienste für andere wird unsere Aufmerksamkeit nach innen auf die Versöhnung mit ihrer Vergangenheit gerichtet. Der Film zeigt die Spannung von Schuld und Vergebung; er visualisiert Momente der Transzendenz, die durch die Routine von Dianes täglichem Leben scheinen.

A Land Imagined

Singapur/Frankreich/Niederlande 2018

Regie: Yeoh Siew Hua

Der Film setzt sich kritisch mit zeitgenössischer Sklaverei auseinander und zeigt die Notlage ausländischer Arbeiter in Singapur. Der Film, der Realität, Virtualität und Träume geschickt miteinander verknüpft, konzentriert sich auf die Untersuchung des Verschwindens von Arbeitern. Daraus entwickelt sich eine Reflexion über die Bedeutung von Grenzen, nationaler Souveränität und wirtschaftlicher Ausbeutung in einer globalisierten Welt sowie über die reale Möglichkeit der Solidarität zwischen Menschen aus verschiedenen Orten und Kulturen.

75. Internationales Filmfestival Venedig

(29. August bis zum 8. September 2018)

Preis der internationalen katholischen Medienorganisation Signis:

Roma

Mexiko 2018

Regie: Alfonso Cuarón

In einem Stil, der gleichermaßen klassisch und innovativ ist, und mit geschicktem Einsatz von Schwarz-Weiß baut Regisseur Cuarón eine bewegende und poetische Geschichte über Mexiko in den 1970er Jahren. Dieser Film fängt aus der Perspektive einer Familie die Brüche einer Gesellschaft ein, die einen tiefgreifenden Wandel durchmacht, und unterstreicht die Stärke der Rolle, die die Frauen spielen, denen es gelingt, mit Mut und Solidarität auch auf andauernde Schwierigkeiten zu reagieren. „Roma“ ist eine schöne Bestätigung von Cuaróns künstlerischem Talent, eines Regisseurs mit einem starken autoriellen Blick.

Lobende Erwähnung:

22. Juli (22 July)

USA/Norwegen/Island 2018

Regie: Paul Greengrass

In der Schilderung des Massakers an vielen jungen Menschen in Norwegen im Jahr 2011 beschränkt sich der Regisseur Paul Greengrass nicht auf eine kompetente Rekonstruktion der Fakten, sondern vertraut der Geschichte eine kraftvolle und intensive Botschaft der Hoffnung an. Es ist eine Warnung an die jüngere Generation und an Gesellschaften, die sich nicht von der Angst vor dem Anderen, von extremen und gewalttätigen Ideen

beeinflussen lassen, sondern den Weg des Dialogs und der Integration suchen.

Interfilm-Preis zur Förderung des interreligiösen Dialogs:

Tel Aviv on Fire

Luxemburg/Frankreich/Israel/Belgien 2017

Regie: Sameh Zoabi

Diese provokative, spielerische und glänzende Komödie bietet einen überraschenden Blick auf einen der schmerzvollsten Konflikte unserer Zeit. Ein palästinensischer Drehbuchautor arbeitet zuerst unfreiwillig mit einem israelischen Offizier zusammen und verbessert dadurch die TV-Serie „Tel Aviv on Fire“. Der Film thematisiert die schwierige Grenze zwischen harter Realität und romantischen Träumen. Damit werden Identitäten verändert und ein imaginärer Raum für den Dialog geöffnet.

23. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum Schlingel, Chemnitz

(1. bis 7. Oktober 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

The Breadwinner (Der Brotverdiener)

Irland/Kanada/Luxemburg 2017

Regie: Nora Twomey

Die Ökumenische Jury zeichnet einen Film aus, der in inhaltlicher wie in ästhetischer Hinsicht rundum überzeugt. Der Film spielt im Jahr 2001 und schildert den Überlebenskampf einer Familie aus der Sicht der elfjährigen Parvana im von den Taliban kontrollierten Afghanistan. Besonders hervorzuheben bei diesem Animationsfilm ist die stimmige Verbindung der realen Ereignisse mit einer zeitlosen Märchengeschichte. Auf diese Weise spricht er ein junges wie auch ein erwachsenes Publikum an.

Lobende Erwähnung:

Erdmännchen und Mondrakete (Meerkat Mantuig)

Südafrika 2017

Regie: Hanneke Schutte

Dieser besonders für ältere Kinder geeignete Film versteht es in filmästhetisch sehr gelungener Weise, die Ängste einer 13-Jährigen zu visualisieren.

61. Internationales Filmfestival für Dokumentar- und Animationsfilm Leipzig

(29. Oktober bis 4. November 2017)

Preis der Interreligiösen Jury:

Avevo un sogno (I Had a Dream)

Italien/Frankreich 2018

Regie: Claudia Tosi

Nach unseren Schriften sind Frauen und Männer gleich erschaffen (wie in Genesis 1:27 geschrieben) und in gegenseitigem Respekt (wie in Sure 9:71). Hoffnung und die Verpflichtung, nie aufzugeben, sind wesentliche Bestandteile unserer Religionen. Der ausgewählte Film enthält nicht nur Hoffnung, sondern stellt sie her. „Avevo un sogno“ erfüllt die ursprünglichen Anforderungen an einen Dokumentarfilm. Er zeigt ein Verantwortungsbewusstsein, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, der die nächsten Generationen inspiriert. Zwei Politikerinnen und eine Regisseurin hatten einen solchen Traum.

Spezialpreis der Jury:

#Female Pleasure

Schweiz/Deutschland 2018

Regie: Barbara Miller

Die Interreligiöse Jury vergibt das erste Mal einen Spezialpreis an einen Dokumentarfilm, der die Jury-Mitglieder beeindruckt hat. Der Film gehört zwar nicht zum Wettbewerb, aber zur Sektion Spätlese in der Offiziellen Auswahl. In einer gut recherchierten Komplexität stellt er fünf mutige Frauen vor, die zu fünf Weltreligionen gehören und sich dem Kampf gegen Gewalt gegen Frauen und gegen deren Unterdrückung verschrieben haben.

28. FilmFestival Cottbus – Festival des osteuropäischen Films

(6. bis 11. November 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

Ayka

Russland/Deutschland/Polen/Kasachstan/China 2018

Regie: Sergei Dvortsevoj

Mit einer unkonventionellen, kinetischen und viszeralen Art des Filmschaffens erzählt der Regisseur Sergei Dvortsevoj die Geschichte einer kirgisischen Migrantin, Ayka, die sich in Mos-

kau niederlässt. Indem er die Ausbeutung und das Elend von illegalen Migranten darstellt, gibt der Film den Gesichtslosen ein Gesicht. Das Publikum ist herausgefordert, die Leiden der Marginalisierten mitzerleben.

67. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

(15. bis 25. November 2018)

Preis der Ökumenischen Jury:

Orange Days (Rooz-haye Narenji)

Iran 2018

Regie: Arash Lahooti

Die Ökumenische Jury verleiht ihren Preis an einen Film, der der Kraft gewidmet ist, sich um andere zu kümmern, auch angesichts des Risikos, alles zu verlieren, und sich dabei als wahrer Partner und wirkliche Familie inmitten von Feinden zu erweisen. Mit einfachen, aber visuell ansprechenden Bildern, Nahaufnahmen, die das Können der Schauspieler zur Geltung bringen, und einer Erzählung, die Spannung, Tragödie und Humor vereint, erzählt der Regisseur eine einzigartige und bewegende Geschichte über Familie, Liebe, Respekt und Orangen.